

Jahresbericht 2013



REGIONALVEREIN
STADT UND LANDKREIS OSNABRÜCK E.V.

donum vitae: vielfältig, aber nicht beliebig

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Förderer,

vor vierzehn Jahren wurde donum vitae auf Bundesebene gegründet. Nach und nach entwickelten sich die Landes- und Regionalvereine. donum vitae ist jetzt an 207 Orten mit Beratungsstellen vertreten, in denen 300 Beraterinnen tätig sind. 2012 wurden ca. 48.000 Erstberatungen und etwa 600 Präventionsveranstaltungen

tet. Mittlerweile ist es zeitlich schwierig, sich immer wieder zusätzlichen Aufgaben und Projekten zu widmen.

Am 1. Mai 2014 tritt das Gesetz zum Ausbau der Hilfe für Schwangere und zur vertraulichen Geburt in Kraft. Hier sind die Schwangerenberatungsstellen als Ansprechpartner für Frauen in diesen besonderen Notlagen benannt. Auch das stellt für die

Vorstände zu finden. donum vitae steht nicht mehr im Fokus der Öffentlichkeit. „Es läuft ja.“ Zurzeit ist unsere Finanzierung gesichert. Wir müssen aber seit zwei Jahren aus dem Bestand Geld zur Kostendeckung entnehmen. Geld, das wir in früheren Jahren angespart haben, als das Spendenaufkommen noch höher war.

Der Schutz des ungeborenen Lebens steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Dieses Hauptanliegen kann nur gemeinsam mit den Müttern erreicht werden. Das Wohl des Kindes und der Mütter hängen untrennbar zusammen.

Wir danken unseren Mitgliedern und Förderern für ihre Hilfe und Unterstützung sowie ihre Verbundenheit.



Aktueller Vorstand (von links):

Manfred Schürmann, Heidi Brockamp, Reinhild Birmes, Ingrid Adams, Margret Rottmann, Wilhelm Hune.

Nicht auf dem Foto: Barbara Götting

durchgeführt. Außerdem gibt es die Onlineberatung, die gerade von Jüngeren sehr stark frequentiert wird. Seit auf Beratungsangebote hingewiesen werden muss, wird die Beratung im Rahmen pränataler Diagnostik stark nachgefragt. donum vitae wächst und gedeiht.

Unser Regionalverein trägt zu einem guten Teil dazu bei. Die Beraterinnen sind ausgelas-

set. Beraterinnen eine neue bzw. erweiterte Aufgabe dar.

donum vitae bietet eben auf vielen Gebieten Beratung und Orientierung.

Die Gründungsjahre liegen hinter uns. Aber es wird immer schwieriger neue Mitglieder und Spender (auf die wir dringend angewiesen sind, da nur 80% der Kosten vom Staat finanziert werden) sowie neue ehrenamtliche

Der Vorstand:

VORSITZENDE:

Ingrid Adams
(Osnabrück)

STELLV. VORSITZENDE:

Margret Rottmann
(Bad Iburg)

SCHATZMEISTER:

N.N.

Schriftführerin:

Barbara Götting
(Bad Iburg)

BEISITZER:

Reinhild Birmes
(Quakenbrück)

Heidi Brockamp
(Bad Essen)

Wilhelm Hune
(Belm)

Manfred Schürmann
(Wallenhorst)

Aus dem Inhalt:

Vorwort	1
Jahrestagung des Bundesverbandes am 20./21.09.13	2
Frühe Hilfen	2
Onlineberatung	2
Hilfe aus dem Sonderfond des Landkreises	2
PND—Beratung	3
Beratungsstelle Bersenbrück	4
Babyfest in Fürstenau	4
Beratungsstelle Osnabrück	5
Beratungsstelle Bad Iburg	6
donum vitae beim Rotary Club Osnabrück-Süd	6
Beratungsstelle Bohmte	7
Präventionsarbeit im östl. Landkreis	7
Vernetzung und Fortbildung	8
Ausblick und Dank	8

Ingrid Adams, Vorsitzende

Dank! Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle ganz besonders bei Hans Driewer, der über ein Jahrzehnt die Arbeit des Vereins als zuverlässiger und umsichtiger Schatzmeister begleitet hat und der aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist.



Hans Driewer

Jahrestagung des Bundesverbandes am 20./21.09.2013

Unter diesem Motto „vielfältig, aber nicht beliebig“ lud der Bundesverband zur diesjährigen Jahrestagung nach Fulda ein.

Es sollte eine „Dialogtagung zur verbandlichen Weiterentwicklung“ sein.

Rund 130 „donum vitaetler“ folgten der Einladung. So trafen sich Mitglieder aus Regio-

nal-, Landes- und Bundesverband, Mitarbeiterinnen der Bundesgeschäftsstelle, Beraterinnen und Verwaltungskräfte zu zwei lebendigen Tagungstagen in Fulda. Aus dem Regionalverein nahmen Frau Adams, Frau Lambers und Frau Saatkamp teil. Die zwei Tage waren geprägt von einem lebhaften Aus-

tausch im Plenum, und durch praktische Einblicke in die Beratungsarbeit. In den Arbeitsgruppen wurde offen und engagiert zum aktuellen Stand der verbandlichen Themen, der Arbeit der Ehrenamtlichen und auch das Profil des Verbandes diskutiert. Zwischen den Programmpunkten gab es Zeit, sich

kennenzulernen, Gespräche zu führen, sich auszutauschen und bundesweite Kontakte zu knüpfen.

Ein großes Dankeschön geht an das Team der Bundesgeschäftsstelle, das eine gelungene Veranstaltung ermöglichte.

Frühe Hilfen

Seit einiger Zeit ist der Begriff „Frühe Hilfen“ fester Bestandteil im Wortschatz der Beraterinnen in der Schwangerenberatung. Die Schwangerenberatungsstellen sind seit 2012 gesetzlich verpflichtet, an Netzwerken der „Frühen Hilfen“ teilzunehmen. Doch was genau bedeutet „Frühe Hilfen“?

Der Wissenschaftliche Beirat des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen erarbeitete folgende Begriffsbestimmung: *„Frühe Hilfen“ bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren. (...) Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen „Frühe Hilfen“ insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.“*

Auch in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück haben sich Angebote entwickelt und es findet eine Vernetzung der bestehenden Angebote statt. Die Stadt Osnabrück ist beispielsweise im Rahmen der „Frühen Hilfen“ Modellprojekt des Elterntelefons der Nummer gegen Kummer. Hierzu gab es verschiedene Treffen der Anbieter der „Frühen Hilfen“. Der Landkreis Osnabrück hat in großer Runde eingeladen zu einer Fachtagung „Frühe Hilfen und Vernetzung“. Entstehen soll eine Art großer Arbeitskreis auf Landkreisebene.

Regional hat in der Samtgemeinde Bersenbrück eine Gründungsveranstaltung für ein „Bündnis für Familien“ stattgefunden. Hier steht die komplette Familie im Fokus. So sind auch Arbeitgeber und Anbieter der Arbeit mit Senioren im Bündnis vertreten.

Wie noch weitere Vernetzungen entstehen und wie donum vitae sich einbringen kann, wird die Zeit zeigen.



Online - Beratung

Onlineberatung ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Beratungslandschaft und auch die donum vitae Onlineberatung ist mittlerweile eine feste Größe. Das zeigt sich unter anderem an dem Beitrag der donum vitae Onlineberatung in der „Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung“, die in ihrer Ausgabe vom Juli 2013 den Schwerpunkt „Hilfe aus dem Netz“ hatte.

In der Beratungsarbeit ging nach dem sprunghaften Anstieg der Klientinnen und Beratungszahlen in 2012 die Anzahl der Klientinnen 2013 etwas zurück (von 761 in 2012 auf 666 in 2013). Gleichzeitig stieg aber die Anzahl der Beratungen im Verhältnis dazu stark an (Von 1113 in 2012 auf 1540 in 2013).

Ursächlich dafür sind längere Beratungsprozesse und damit verbunden mehr Folgeberatungen. Beispielsweise gab es eine junge Frau, die durch die

Onlineberatung von ihrem Kinderwunsch bis nach der Geburt durch allherhand Fragen und Krisen begleitet wurde.

Die Themen, mit denen Klientinnen und Klienten sich an die Onlineberatung wenden, sind häufig vielschichtig und komplex. Ein Teil der Fragenden steht dabei unter extremer psychischer Belastung. Häufig behandelte Themen sind Trennung und Scheidung, Schwangerschaftskonflikt, Schulden, Totgeburt/Fehlgeburt, Sexualität oder ungewollte Kinderlosigkeit.

Die überwiegende Mehrheit der Ratsuchenden ist weiblich und zwischen 15 und 30 Jahren. Von den 180 Klientinnen und Klienten, die die freiwillige Zufriedenheitsabfrage ausfüllten, waren 110 sehr zufrieden.

Hilfe aus dem Sonderfond des Landkreises

Sehr erfreut sind wir, dass wir seit Sommer 2013 Geld aus einem Sonderfond des Landkreises Osnabrück an Schwangere Frauen in einer Notsitua-

tion vergeben können. Es gibt verschiedene Hilfsmöglichkeiten für Schwangere, aber auch immer wieder Frauen, die durch alle Raster

durchfallen und trotzdem in einer schwierigen Situation sind und Hilfe benötigen. Die Richtlinien sind so, dass gerade in solchen Situationen

unkompliziert geholfen werden kann.

Die psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik

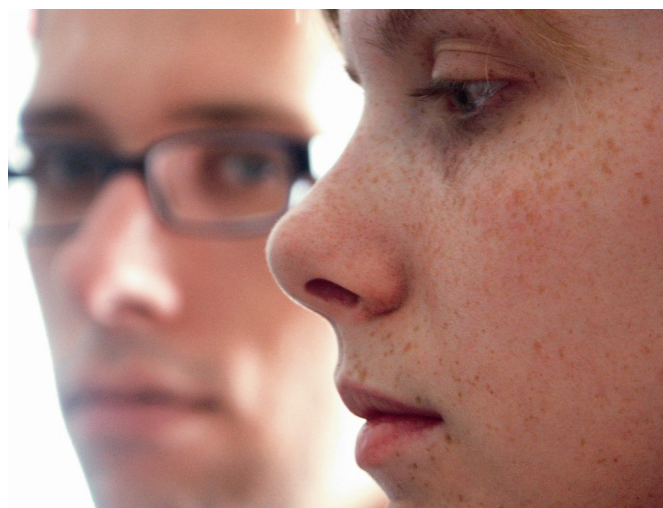
Nach §2 SchKG haben Schwangere und Familien das Recht, sich in allen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt beraten zu lassen. Eine psychosoziale Beratung in Zusammenhang mit pränataler Diagnostik ist freiwillig. Durch die Gesetzesänderung im Jahr 2010 sind Ärzte/Innen verpflichtet, über den Rechtsanspruch auf psychosoziale Beratung zu informieren und ggf. einen Kontakt zu einer Beratungsstelle herzustellen. Entscheidend ist die Überzeugung des Arztes/der Ärztin, dass die psychosoziale Beratung eine ergänzende und entlastende Hilfe darstellt und so vermittelt wird.

In Osnabrück bietet donum vitae die Beratung in den eigenen Räumen an. Es gibt andere Modelle, bei denen die Beratungsräume direkt einer Praxis oder der Klinik angeschlossen sind. Die räumliche Trennung verdeutlicht, dass in der Beratung andere Aspekte im Vordergrund stehen als die medizinischen Informationen. Die Hemmschwelle bzw. der Aufwand für die Ratsuchenden ist allerdings höher.

Erforderlich für die Beratung ist eine Zusatzqualifikation, zeitliche Flexibilität um mehrere Gespräche anbieten zu können und eine gute Netzwerkarbeit (Kooperation mit Ärzten/Innen, Hebammen, Frühförderung, Seelsorge, Selbsthilfegruppen etc.). Seit den 70er Jahren gibt es ein immer breiter gefächertes Angebot vorgeburtlicher

Untersuchungen und die diagnostischen Möglichkeiten durch den Ultraschall haben sich grundlegend verbessert. Viele Auffälligkeiten sind behandelbar, so dass Kinder gesund leben können und Eltern Angst genommen werden kann. Für einige pathologische Befunde gibt es aber keine Behandlungsmöglichkeiten.

Vor Untersuchungen müssen sich Eltern fragen, welche Untersuchungen sie machen lassen wollen. Es gibt auch ein Recht auf Nichtwissen. In der Gesellschaft ist der Druck, die Gesundheit des Kindes vor der Geburt abzuklären und eventuell entsprechende Schritte einzuleiten, immens. Bei einem auffälligen Befund fragen sich die werdenden Eltern: „Mache ich mich schuldig, wenn ich das Kind austrage? Mache ich



mich schuldig, wenn ich einen Schwangerschaftsabbruch machen lasse?“ Die Untersuchungen können zu einer (Schein-) Si-

cherheit führen, ein gesundes Kind zu bekommen. Frauen haben häufiger das Gefühl, eine Schwangerschaft auf „Probe“ zu erleben. Eine bislang unkomplizierte Schwangerschaft kann unter Umständen durch auffällige Befunde belastet werden.

Die Akzeptanz von Kindern mit Behinderung oder Krankheit nimmt eher ab. Dahinter steht auch die Illusion, durch Untersuchungen Krankheit oder Behinderung vermeidbar zu machen. Ausgeblendet wird häufig, dass oft nur der Schwangerschaftsabbruch dieses „Vermeiden“ möglich macht. Dazu kommt eine Haltung, die Behinderung und Krankheit mit „Leiden“ gleichsetzt. Hier geht es auch um die Würde und das Lebensrecht behinderter Menschen. Als Beraterin ist es eine an-

dauernde Auseinandersetzung mit Fragen wie: „Was bedeutet Krankheit und Behinderung für mich? Was sind meine moralisch-

ethischen Grundsätze und wie stehe ich zu Spätabtreibungen?

Aber auch welche Unterstützung zur Entlastung benötige ich?“

Das Dilemma ist manchmal erdrückend und unlösbar. Im Gespräch wird dies weder verharmlöst noch bagatellisiert. Aufgabe der Beraterin ist Zielorientiertheit, Ergebnisoffenheit und doppelte Anwaltschaft für Mutter/Vater und Kind. Es geht darum, einen Rahmen zu schaffen, der den Ratsuchenden zeitlichen Druck nimmt und den Blick auf die persönlichen Ressourcen erlaubt.

Die Vermittlung zur Beratungsstelle erfolgt vorwiegend durch die PND Schwerpunktpraxen. Beim Erstkontakt kommen die Eltern meistens gemeinsam zum Gespräch.

Die Themen gehen von einer akuten Krisenberatung und Stabilisierung über Hilfe beim Entscheidungsprozess, Vermittlung von Informationen und Hilfen bis zur Klärung von Arbeitssituationen und Vorbereitung der Kliniktage. Am wichtigsten ist es jedoch, den Paaren Raum für ihre Gefühle zu geben. Oft werden Folgetermine vereinbart. In weiteren Gesprächen sind die Trauarbeit, der (unerfüllte) Kinderwunsch, der Umgang mit Krankheit oder Behinderung des Kindes, die Sorgen und Ängste bei einer erneuten Schwangerschaft und Auswirkungen auf die Paarbeziehung die häufigsten Anliegen.

Die Beratungsarbeit



Martina Saatkamp
Diplom Sozialpädagogin

Das Jahr 2013 war ein Jahr der kontinuierlichen Arbeit in der Beratungsstelle.

Von den Frauen, die 2013 die Beratungsstelle aufsuchten, befanden sich 75 % im Schwangerschaftskonflikt. Die Hälfte der Frauen war zwischen 22 und 34 Jahre alt. Bei den meisten Frauen war die Situation in der Familie oder Probleme in der Partnerschaft sowie soziale Unsicherheit ein wichtiger Faktor für den Konflikt. Ein weiterer, häufig genannter Grund war das Gefühl der Überforderung. Zum ersten Mal kamen in diesem Jahr Frauen nach Pränataldiagnostik in die Beratung. Bei zwei Frauen ging es um einen Spätabbruch. Es waren aber auch zwei Beratungen, die unter die „normale Konfliktbera-

tung“ fielen, eigentlich Beratungen nach Pränataldiagnostik. Da aber die Diagnosen schon vor der 12. SSW feststanden, nutzten diese Frauen die Beratungsregelung. Dies war eine besondere Herausforderung in der Beratung.

In der allgemeinen Schwangerenberatung ging es in den meisten Fällen um finanzielle Unterstützung und Hilfestellung beim Umgang mit den Behörden. Aber auch Probleme mit dem Partner bis zur Bedrohung der Frau, waren Thema.

Wie in den Jahren zuvor waren wir auch in dem Bereich der Sexualprävention tätig. Hier erreichten wir Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 – 10 der allgemeinbildenden Schulen und auch die

TeilnehmerInnen der Kurse des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW). Die Themen reichten von Pubertät, Sprache und Sexualität, Verhütung, Partnerschaft und Liebe, Lebensplanung und verantwortlicher Sexualität bis hin zu ungeplanter Schwangerschaft.

Außerdem wurde das Elternpraktikum mit den Babysimulatoren mehrmals nachgefragt. Die Arbeit mit jungen Erwachsenen, wie beim BNW, stellt hier einen besonderen Anspruch dar.

Ein neuer Arbeitsbereich erschließt sich durch die „Frühen Hilfen“. In Bersenbrück hat sich ein „Bündnis für Familien“ gegründet und auf Landkreisebene gab es eine Auftaktveranstaltung zum Arbeitskreis „Frühe Hilfen“.

Babyfest in Fürstenuau

Zum dritten Mal fand im Nordkreis das „Babyfest“ statt - diesmal im Forum der IGS Fürstenuau. Veranstaltet wurde es vom Sozialdienst Katholischer Frauen Bersenbrück und IN VIA Mädchentreff Quakenbrück in Kooperation mit dem Familien-Service-Büro Fürstenuau. Um regionale Angebote rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr vorzustellen, waren zahlreiche Aussteller wie z. B. Hebammen, Frühförderung, Sozialverbände mit verschiedenen Projekten vor Ort. Auch donum vitae war mit einem Stand vertreten, um die Angebote, die zu Beginn der Schwangerschaft ansetzen, allen Interessierten zu prä-



sentieren.

Zahlreiche werdende Mütter und Väter und Familien mit kleinen Kindern informierten sich in gemüthlicher Atmosphäre über die vielen Fragen rund ums Baby. Zum ersten Mal fand auch ein Workshop zum Thema „Frühe Bindung“ statt.

Für uns war es eine gute Veranstaltung, auf der wir unsere Arbeit vorstellen konnten. Dabei waren nicht nur die Gespräche mit interessierten Eltern anregend. Spannend war auch der vielseitige und rege Austausch unter den Ausstellenden.

HASESTR. 5
49593 BERSENBRÜCK

TEL.: 05439/607784

FAX: 05439/607786

bersenbrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

DIENSTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

DONNERSTAG

9.00 BIS 12.00 UHR

14.00 BIS 17.00 UHR

Die Beratungsarbeit

In diesem Jahr besteht die Osnabrücker Beratungsstelle bereits seit 10 Jahren. Kernthema ist die Schwangerschafts- (konflikt) beratung, die meist in Einzel- oder Paargesprächen durchgeführt wird.

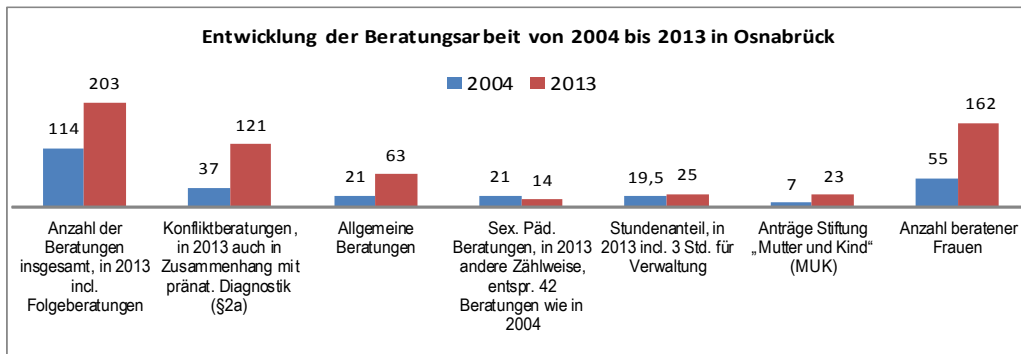
Weitere Themen sind im Laufe

gramm unten): Man kann sagen, dass sich die Arbeit in den 10 Jahren verdreifacht hat - bei einer Stundenerhöhung von 2,5 Wochenstunden und 3 Verwaltungsstunden. Auf politischer Ebene versuchen wir weiterhin die Bedingungen für Frauen und Familien positiv zu

beratungen im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik sind 2013 stark angestiegen, was auf die gute Zusammenarbeit mit den ansässigen Praxen für PND zurückzuführen ist. Auch die Vermittlung zu den Familienhebammen war im Jahr 2013 sehr erfolg-



Marita Blom
Diplom Sozialarbeiterin/
Diplom Sozialpädagogin



der Jahre dazugekommen: die sexualpädagogische Arbeit in Schulen, die psychosoziale Beratung bei pränataler Diagnostik, die „Frühen Hilfen“, um nur einige Schwerpunkte zu nennen.

Die Beratungsstelle ist in das regionale Angebot gut eingebunden. Ein Blick auf die Beratungszahlen der Jahre 2004 und 2013 macht die Entwicklung deutlich (siehe Dia-

beeinflussen. So ist es wohl jahrelanger Anfragen der Schwangerschaftsberatungsstellen zu verdanken, dass es in Osnabrück seit Juni 2013 für Inhaberinnen des „Osnabrück-Passes“ die Möglichkeit einer 50%igen Kostenersatzung für ärztlich verordnete Verhütungsmittel als Hilfe zur Familienplanung gibt. Leider ist dies noch nicht ausreichend bekannt. Die Be-

reich. Besonders jungen Müttern in belastenden Lebenssituationen konnte Unterstützung in den ersten Lebensmonaten der Kinder vermittelt werden. Die sexualpädagogische Gruppenarbeit ist an einigen Schulen fester Bestand ihres Unterrichtsplans. Darüber hinaus gibt es Einzahlfragen unterschiedlicher Schulen.

Die Verwaltungskräfte des donum vitae Regionalvereins Stadt und Landkreis Osnabrück e. V.



Links: Frau Petra Monje Dominguez ist seit 2008 in der Beratungsstelle Osnabrück tätig und seit 2011 zusätzlich für die Finanzbuchhaltung des Vereins zuständig. Rechts: Frau Maria Westerkamp ist seit 2002 in der Beratungsstelle in Bersenbrück. Sie ist hier für den Regionalverein und den Landesverband von donum vitae tätig.

In eigener Sache:

Schatzmeister/in

ehrenamtlich für den Regionalverein gesucht

Aus gesundheitlichen Gründen ist unser langjähriger Schatzmeister von seinem Amt zurückgetreten. Wenn Sie uns mit Ihrem Engagement unterstützen möchten, sprechen Sie uns bitte an!

(Die Finanzbuchhaltung wird durch eine Fachkraft ausgeführt.)

AM KAMP 42
49074 OSNABRÜCK

TEL.: 0541/3358488
FAX: 0541/3358482

osnabrueck@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG
8.30 BIS 12.00 UHR
DIENSTAG
8.30 BIS 12.00 UHR
MITTWOCH
14.00 BIS 17.30 UHR
FREITAG
8.30 BIS 12.00 UHR

Die Beratungsarbeit



Ingrid Lambers
Diplom Sozialarbeiterin/-
Sozialpädagogin
Diplom Kommunikationswirtin

Durch die Umstellung der Zählweise in der Statistik sind die Zahlen nicht mehr ohne weiteres vergleichbar mit den Zahlen aus den Vorjahren. Was sich aber sagen lässt ist, dass mit den 28 Konfliktberatungen etwas mehr Beratungen gemäß §219 gab. Im Bereich der allgemeinen Schwangerenberatung ist die Anzahl der Beratungen nahezu identisch.

Die Gründe für einen Schwangerschaftsabbruch sind sehr vielfältig. Dabei sind es meistens mehrere Gründe, deren Summe es einer Frau unmöglich erscheinen lässt, eine Schwangerschaft fortzuführen. Bei den Gründen für einen Schwangerschaftsabbruch werden nach wie vor

„finanzielle Probleme“ und „Probleme in der Partnerschaft“ von über der Hälfte der Frauen genannt (57% und 53%). Jeweils rund 40% der Frauen hatten „berufliche Gründe“ und/oder nannten eine „psychische Überforderung“ als Grund für einen Schwangerschaftskonflikt. Das gängige Bild in der Öffentlichkeit von einer Frau, die einen SSA macht, ist das des Teenagers aus schwierigen Verhältnissen. In Bad Iburg, aber auch in vielen anderen Beratungsstellen, werden allerdings andere Erfahrungen gemacht. 2013 waren in Bad Iburg 36% der Frauen, die zu einer Konfliktberatung kamen, über 35 Jahre alt. Die größte Gruppe

waren die 22 bis 26-jährigen. In den meisten Fällen hatten die Frauen bereits Kinder (64%). Mehr als die Hälfte der Frauen lebten in festen Beziehungen (57%).

In die allgemeine Schwangerenberatung kamen dagegen weniger Frauen ab 35. Hier lag der Schwerpunkt bei den 18 bis 26 jährigen Frauen (53%). Meistens sind Fragen zu sozialen Leistungen ein Hauptgrund in die allgemeine Schwangerenberatung zu kommen.

Durch eine Schwangerschaft verändert sich viel im Leben, sodass sich Frauen und Paare jemanden wünschen, der ihnen hilft, das „Dickicht zu lichten“.

Die Sexualprävention

Die Präventionsarbeit ist nach wie vor ein fester Bestandteil der Arbeit von donum vitae Bad Iburg. Der Trend, an den Schulen nicht einzelne Veranstaltungen, sondern das Angebot für ganze Jahrgangsstufen zu organisieren, ist ungebrochen. Die Ludwig-Wind-

horst-Schule in Glandorf führte 2013 nach den Präventionen in den neunten Klassen eine Evaluation durch. Die Befragung ergab eine große Zufriedenheit mit der Veranstaltung: 35 von 48 Schülern war „sehr zufrieden“ bzw. „zufrieden“ mit der Veranstaltung. Interes-

sant an Befragungen ist immer der Punkt „Was sollte verbessert werden“. Sicherlich werden wir nicht mehr Kondome verteilen. Aber der Vorschlag, noch andere Themen neben der Verhütung anzusprechen, ist eine wertvolle Anregung.

AM GOGRAFENHOF 5
49186 BAD IBURG

TEL.: 05403/794300
FAX: 05403/793824

badiburg@donumvitae.org

SPRECHZEITEN

MONTAG

14.00 BIS 17.30 UHR

DIENSTAG

9.00 BIS 12.30 UHR

MITTWOCH

9.00 BIS 12.30 UHR

DONNERSTAG

9.00 BIS 12.30 UHR

donum vitae bei den Rotariern

Im April standen wir vor einer besonderen Aufgabe, die uns letztendlich viel Freude gemacht hat. Der Rotary Club Osnabrück-Süd hatte uns zu einem seiner Mittagsmeetings eingeladen, um unsere Arbeit vorzustellen. Eine Aufgabe, die uns eigentlich nicht schwer fällt. Wir kennen unsere Arbeit natürlich und bringen sie auch immer wieder gerne anderen nahe. Das Besondere an diesem Termin war, dass es sich um

eine Männerrunde handelte. Schwangerenberatung erklären in einer Männerrunde? Eine besondere Herausforderung? Warum eigentlich, dachten wir, gehört nicht zu jeder schwangeren Frau auch ein Mann?

Wir begannen unsere Präsentation mit einem Bild eines positiven Schwangerschaftstests, also mit dem, womit eine Schwangerschaft in der Regel in das Bewusstsein von werdenden Müttern und Vä-



Ein positiver Schwangerschaftstest
Dadurch erfahren die meisten Frauen, dass sie schwanger sind.
Was das für die einzelne Frau und ihren Partner bedeutet ist dagegen sehr unterschiedlich: riesige Freude oder Katastrophe.
Bei allem was dazu und dazwischen an Fragen versteht sich unsere Arbeit an!

tern tritt. Im Anschluss an die Präsentation entstand, trotz guten Essens und Mittagszeit, ein sehr angeregtes Gespräch. Eine Diskussion mit Aha-Erlebnissen bei unseren Zuhörern? Wir hatten sie auf jeden Fall!

Aus den Beratungsstellen: Bohmte

Die Beratungsarbeit

Weiterhin sind die Beraterinnen Ingrid Lambers und Marita Blom in Bohmte und dem östlichen Landkreis aktiv. Mit einem Stundenaufwand von insgesamt 10 Stunden wöchentlich lassen sich allerdings keine größeren Projekte durchführen.

Während Marita Blom im Bohmter Rathaus die face-to-face Beratungen durchführt, übernimmt Ingrid Lambers die Präventionsarbeit.

Die Beratungszahlen sind auch weiterhin stabil. In 2013 gab es einen etwas höheren Anteil an Konfliktberatungen (55 %) als allgemeine Beratungen rund um die

Schwangerschaft (45 %).

Die Altersstruktur in beiden Bereichen ist ähnlich. Ein deutlicher Unterschied besteht aber, wenn man die Lebenssituation betrachtet. Der größere Teil der Frauen in der allgemeinen Schwangerschaftsberatung lebt bereits mit Kindern im Haushalt. In der Schwangerschaftskonfliktberatung ist aber mehr als die Hälfte alleinlebend, während es keine Schwangere in der allgemeinen Beratung gab, die in dieser Lebenssituation war.

Die Gründe für einen Schwangerschaftskonflikt sind vorherrschend die Angst

vor (psychischer) Überforderung und Gründe in der Partnerschaft verbunden mit der Situation als Alleinerziehende sowie finanzielle Bedenken.

Alle Frauen kamen aus dem Landkreis und waren dankbar, nicht die weitere Fahrt in die Stadt Osnabrück auf sich nehmen zu müssen.

Im Jahr 2013 wurden weniger Anträge bei der Stiftung „Mutter und Kind“ gestellt, manchmal wurden erforderliche Unterlagen zur endgültigen Beantragung nicht eingereicht.



Marita Blom
Diplom-Sozialarbeiterin/
Diplom-Sozialpädagogin



Ingrid Lambers
Diplom Sozialarbeiterin/-
Sozialpädagogin
Diplom Kommunikationswirtin



Die Beratungsstelle in Bohmte befindet sich zentral im Rathaus der Stadt.

Präventionsarbeit im östlichen Landkreis

Die Präventionsarbeit im östlichen Landkreis ist geprägt durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit einigen Schulen.

Sehr positiv an dieser Entwicklung ist, dass die Besuche von donum vitae und der Biologieunterricht mittlerweile gut aufeinander abgestimmt sind und sich so für die Schüler sinnvoll ergänzen. Sie erhalten Wissen und durch die

Sexualprävention von donum vitae eine Möglichkeit, jenseits schulischer Routine persönliche Fragen zu besprechen.

Eine besondere Veranstaltung 2013 war ein Elternabend, den Ingrid Lambers in einer Tagesgruppe in Bad Essen durchgeführt hat. Thema war „Wie sage ich es meinem Kind - Mit Kindern über Sexualität sprechen“.

Es ging darum, was sich in der Pubertät verändert und wie Familien darauf eingehen können. Der Elternabend war gut besucht und stieß auf viel positive Resonanz.

Die Rolle des Elternhauses ist eine sehr wichtige Säule für die sexuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und sollte eigentlich mehr in den Blick genommen werden.

BREMER STR. 4
RATHAUS, ZIMMER 16
49163 BOHMTE

TEL.: 0160/90287437
ODER: 0541/3358488
bohmte@donumvitae.org

SPRECHZEITEN
MITTWOCH
9:00 BIS 12.00 UHR
UND NACH
VEREINBARUNG

Vernetzung und Fortbildung

Die vielfältigen Inhalte der Schwangerschafts- (konflikt) beratung erfordern einen hohen Grad der Vernetzung. Daher beteiligen sich die Beraterinnen von donum vitae an verschiedenen Netzwerken und Arbeitskreisen.

Dazu gehören der Arbeitskreis Schwangerenberatung (Stadt und Landkreis Osnabrück) mit 2-3 jährlichen Treffen.

Thematisch beschäftigte sich der Arbeitskreis mit dem neuen Vaterschaftsrecht (im Austausch mit dem VAMV Osnabrück), traf sich mit den Familienhebammen, die in der Stadt und dem Landkreis Osnabrück tätig sind, und setzte sich für die Kostenübernahme von Verhütungsmitteln für Frauen mit geringem finanziellen Einkommen ein, u.a.

Im Bereich der frühen Hilfen gab es ein Treffen im Landkreis und in der Stadt Osnabrück mit der Koordinatorin Frau Rita Alte-Bornholt. Osnabrück ist Modellstandort für das Elterntelefon in Verbindung mit der „Nummer gegen Kummer“. Ziel ist eine stärkere regionale Vernetzung mit Angeboten früher Hilfen. Die Kampagne startete im Januar 2014.

Die Initiierung eines interprofessionellen Arbeitskreises „Pränatale Diagnostik“ scheiterte an personellen und zeitlichen Kapazitäten der verschiedenen Professionen.

Auf Landesebene fand im Februar 2013 eine Fachkonferenz niedersächsischer donum vitae – Beraterinnen in Bremen statt. Thematisch ging es um die Onlineberatung und Statistik. Unter dem Begriff „Markt der Möglichkeiten“ wurden außerdem Präsentationen und Informationen aus den Beratungsstellen ausgetauscht. Darüber hinaus gab es zwei regionale halbtägige Konfe-

renzen mit den Schwerpunktthemen: Stand des Fonds zur Kostenübernahme von Verhütungsmitteln, Strukturen der Fachtagung der Beraterinnen, soziale und finanzielle Rahmenbedingungen der Beraterinnen, Austausch mit dem Bundes- und Landesverband, PND-Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Gestaltung von Fortbildungen.

Weiterhin haben wir gemeinsam mit den Beraterinnen aus den Regionalvereinen Cloppenburg und Vechta an sechs Supervisionssitzungen bei Jutta Benthe (Oldenburg) teilgenommen. Supervision gibt Gelegenheit, das eigene beraterische Handeln zu reflektieren

und Kompetenzen zu erweitern.

Frau Blom nahm an einer dreitägigen Fortbildung zum Thema „Schuld-Macht-Sinn“ teil, die eine Vertiefung des bereits in der PND Zusatzqualifikation angerissenen Themas darstellte. Schuld und Schuldgefühle spielen in allen Bereichen der Schwangerschaftskonfliktberatung eine große Rolle.

Frau Lambers besuchte eine ebenfalls 3-tägige Fortbildung zum Thema „Psychodynamik in der psychosozialen Beratung von Paaren“. Paarberatung ist nicht vorrangig ein Beratungsinhalt in der Schwangerenberatung. Eine Schwangerschaft ist aber immer auch ein Beziehungsthema. Eine Fortbildung zur Paarberatung ist daher absolut sinnvoll. Vorrangig ging es um das Erlernen von Techniken in der Arbeit mit Paaren.

Der Regionalverein finanziert sowohl die Supervision als auch die Fortbildungen und fördert damit die durchgängig hohe Qualität der Beratung.



Die Beraterinnen des Regionalvereins donum vitae Stadt und Landkreis Osnabrück e. V., von links.: Martina Saatkamp, (Bersenbrück), Ingrid Lambers (Bad Iburg/ Bohmte), Marita Blom (Osnabrück/ Bohmte)

Ausblick und Dank

Die Beratungsstellen des Regionalvereins sind jede auf ihre Weise gut ausgelastet. Immer häufiger erleben wir, dass wir mit unseren Kapazitäten an Grenzen stoßen. Die Arbeitsabläufe müssen gut organisiert sein.

Der demographische Wandel bringt es mit sich, dass es immer weniger Frauen im gebärfähigen Alter gibt und damit auch weniger Schwan-

gerschaften. Der Fortschritt bei medizinischen Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten, Individualisierung und ein anderes Verständnis von Ehe und Partnerschaft verändern aber das Erleben von einer Schwangerschaft und auch Elternschaft sehr nachhaltig. Ein markantes Beispiel dafür ist die Pränataldiagnostik.

Die Arbeit in den Beratungs-

stellen wird nicht weniger, sie wird anders, sie wandelt sich. Wir sehen es als unsere Aufgabe und unser Ziel an, diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen und bei diesen ganzen Herausforderungen an der Seite von Frauen, Männern und Paaren zu stehen. Wir möchten uns bei unseren Mitgliedern, unseren Förderern und Spendern bedanken, da Sie unsere Arbeit erst ermöglichen!

donum vitae
Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Hasestr. 5
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439/607785
Fax: 05439/607786
bersenbrueck-gs@donumvitae.org
www.osnabrueck.donumvitae.org
Spendenkonto:
donum vitae Stadt und Landkreis
Osnabrück e. V.
Sparkasse Osnabrück
IBAN: DE51 265501051522926433
BIC: NOLADE22XXX